

# »Das Wort als Diener und Diktator«

## Prof. Dr. Horst Dieter Schlosser

\* 2. Mai 1937 † 24. Februar 2024

Viel war von Horst Dieter Schlossers großer fachlicher Leidenschaft, der Analyse von Sprache als Produkt und Werkzeug von gesellschaftlichen Systemen, noch nicht zu erahnen, als er 1965 in Hamburg die akademische Bühne mit »Untersuchungen zum sog. lyrischen Teil des Liederbuchs der Klara Hätzlerin« betrat. Im gleichen Jahr wechselte er an das »Deutsche Seminar« der Goethe-Universität, wo seine Entwicklung 1972 in eine Professur für Sprachwissenschaft und Sprachgeschichte mündete. Ohne sich von der Mediävistik ganz abzuwenden, konzentrierte sich Schlosser zunehmend auf »Unsere Sprache zwischen Wahrheit und Manipulation« (so ein Vortragstitel), also jenes Spannungsfeld zwischen Partizipation und Herrschaft, Aufklärung und Betrug, in dem Sprache als Schlüsselfaktor politischer Bewusstseinsbildung wirkt. In welche Richtung diese sich entwickelt, ist für die Fragestellung nicht wesentlich: Schlosser arbeitete zur »Sprache unterm Hakenkreuz« ebenso wie über »Die deutsche Sprache in der DDR zwischen Stalinismus und Demokratie.« Deren Gefährdung begriff er nicht nur als historisches Phänomen, sondern vermittelte seine Erkenntnisse aus der Sprachgeschichte für die Bewertung der Gegenwart, was durchaus mit praktischen Implikationen geschah, die über gewohnte Erfahrungen aus dem Seminarbetrieb hin-



ausgingen. Dort diente im Frühjahr 1993 ein Flugblatt der »Republikaner«, verhöhnende Reime auf Asylbewerber und Opfer des Nationalsozialismus, als Lehrmittel. Nach dessen Analyse blieb einem Kommilitonen, stellvertretend für das Seminar, keine andere Wahl, als Strafanzeige wegen des Verdachts auf Volksverhetzung zu stellen (der nicht ausgeräumt wurde, während das Verfahren bei der Staatsanwaltschaft zur Posse verkümmerte, mit der die Notwendigkeit des Vorgangs nochmals bestätigt wurde).

Dem medialen Massenpublikum wurde Schlosser zu Beginn der 1990er Jahre als Sprecher der Jury zum »Unwort des Jahres« präsent. Er gab alljährlich jenen Begriff bekannt, der unter frei aus der Bevölkerung

eingereichten Vorschlägen als besonders problematisch ausgewählt wurde. Die »Unworte« stammten aus dem alltäglichen Sprachgebrauch; sie erwiesen sich bei genauer Betrachtung etwa als euphemistisch, zynisch oder menschenverachtend. Mit dem Appell zur Sensibilisierung in der Wortwahl gelangte Schlosser in die Rolle eines sprachkritischen Zeitdiagnostikers, der wiederum Kritik auf sich zog, was er gelassen in Kauf nahm.

Neben den sprachpolitischen Tagescharmützeln pflegte Schlosser die zeitgenössische Literatur. Die 1959 eingerichteten Frankfurter Poetik-Vorlesungen setzten 1968 aus, bis es 1979 zur Wiedereinrichtung der Stiftungsgastdozentur mit Uwe Johnson als erstem Gastdozenten kam. In der Frankfurter Germanistik betreute Schlosser über viele Jahre die Neugründung, die mit Autorinnen und Autoren wie Christa Wolf, Martin Walser oder Wolfgang Koeppen und bis heute, jüngst mit Clemens J. Setz, Judith Hermann, Monika Rinck oder Christian Kracht, an die Gründungsmythen um Ingeborg Bachmann anknüpft.

Horst Dieter Schlosser arbeitete auf einem Feld ohne Grenzen. Sein als Einzelautor vorgelegter *dtv-Atlas zur deutschen Literatur* umfasst die Spanne vom 8. bis zum 20. Jahrhundert. Derlei heute schwer vorstellbaren Universalismus vollendete er durch hoch-

schulpolitisches Engagement, Ende der 1970er und 1980er Jahre als Vizepräsident. Was nicht immer glimpflich verlief. 1978 wurde Schlosser auf einer Konventssitzung von »Eierwürfen« getroffen, die eine wunderbar groteske Behördenkorrespondenz auslösten, in der sich Schlossers persönliche Charakterzüge manifestierten: Härte in der Sache, gepaart von Humor. Zum Ende der Affäre gewährte der Hessische Kultusminister die Freigabe von Haushaltsmitteln für »Unfallfürsorgeleistungen« zwecks Erstattung von bei der Firma Röver angefallenen Reinigungskosten über 13,90 D-Mark.

Dass Sprachkritiker auf das letzte Wort bestehen, liegt in der Natur der Sache. So meldete sich Schlosser 2007, fünf Jahre nach seiner Emeritierung, in *Forschung Frankfurt* mit »Sprachkritischen Anmerkungen zu ab- und aufwertenden Bezeichnungen für ältere Menschen« zurück. Nun ist er mit 86 Jahren gestorben. Horst Dieter Schlosser bleibt beispielgebend für den kritischen Eingriff unserer Fachwissenschaft in eine Ebene, deren Verhöhnung eine vernunftbasierte Kommunikation, schlichtweg die gesellschaftliche Grundlage, unvermindert bedroht: *Sprache*.

Wolfgang Schopf, Universitätsarchiv/  
Literaturarchiv der Goethe-Universität